

3
56

Bilder

aus der

deutschen Vergangenheit

herausgegeben

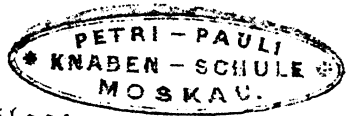
von

Gustav Freytag.

1400

II 756^a

Erster Theil.



Dritte Auflage.

Leipzig

Verlag von G. Hirzel.

1861.

op. 29-3707

Der Verfasser hat sich das Recht der Uebersetzung vorbehalten.

Meinem lieben Freunde

Salomon Hirzel.

Ohne Ihr Wissen schreibe ich diese Zeilen vor das Buch. Sie haben an meiner Arbeit so liebevollen Antheil genommen, Ihre schöne Bibliothek hat oft ausgeholfen, wo andere Quellen versiegt, als emsige Sammler haben wir manche alte Flugschrift einander freundnachbarlich zugereicht.

Auch Ihnen sind solche Aufzeichnungen aus alter Zeit besonders werth, in denen Privatleben und Seelenbewegung des Schreibenden sichtbar wird. Denn durch sie tritt oft in helles Licht, was in unseren politischen Geschichten bis jetzt nur gelegentliche Beachtung gefunden hat. Wie das deutsche Volk empfunden, gelitten, gelebt, das vermögen wir aus ihnen zu erkennen.

Und wenn man solche Aufzeichnungen Einzelner verständlich nach der Zeitfolge und nach Lebenskreisen ordnete, dann konnte, so schien mir, ein belehrender Einblick in die allmähliche Ent-

wicklung der deutschen Volksseele gewonnen werden. Diese Verbindung habe ich für die große Periode vom Ausgange des Mittelalters bis zum Beginn des modernen Lebens versucht.

Was ich aus eigenem Vorrath dazugefügt habe, ist anspruchlose Erklärung. Ich war bemüht, dabei nicht zu sagen, was anderswo bequem zu finden ist. Nur wo die Erzählung aus alter Zeit nicht ausreichte, ein übersichtliches Bild zu geben, mußte ich etwas weiter ausholen.

Ein Uebelstand war unvermeidlich. Das Buch ist nicht für solche geschrieben, welche die Sprache des fünfzehnten, ja noch des siebenzehnten Jahrhunderts mit Behagen lesen würden. So mußte in unser Deutsch übertragen werden. Ich fühlte die Verpflichtung, dies so treu als irgend möglich zu thun und wenigstens Einiges von der alten Farbe zu bewahren.

So nehmen Sie, mein Freund, liebevoll auf, was Ihnen ohnedies gehört. Ihre Flagge weht auf jedem Fahrzeug, das ich in die Weite sende, möge auch, was ich hier zur Fahrt bereitet habe, Ihre herzlichste Beistimmung finden.

Siebleben, 8. Oktober 1859.

Gustav Freytag.

Erster Theil.
